Theater : Repertoire vom 18. bis 25. Oktober

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **5 (1896)**

Heft 42

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

es in Wirklichkeit ist, ebensogut können Gründe herbeigezogen werden, gestützt auf welche es angezeigt erscheint, von einer glänzenden Saison zu sprechen, auch wenn das Gegenteil wahr ist.

„Wir freuen uns dieser Thatsache aufrichtig, heisst es im „Tourist“ weiter, beweist sie doch, dass die Bethätigung der guten kaufmännischen Grundsätze, welche energische Agitation und Gediegenheit der Darbietungen fordern, sich auch im Reiche des Fremdenverkehrs bewährt. Und wir freuen uns besonders, weil die Grossen und die Kleinen gleichmässig dabei beteiligt sind, das eben ist ja das Segensreiche bei der Entwicklung des Bäder- und Sommerfrischenwesens in Deutschland, dass neben den ruhig fortschreitenden altbewährten Modebädern so manche hübsche Kurorte aufgetreten sind, die einen Teil der Erholungsbedürftigen aufnehmen und der früher — ehe jene sich auf die Höhe der Ansprüche der gesteigerten Frequenz gestellt hatten — wohl lästig werdenden Ueberfüllung vorbeugen, eine richtigere Verteilung und Ablenkung des Fremdenstromes ist jetzt gewährleistet. Die deutschen Fremdenplätze aber mögen sich bei der Schweizer Hotelierpresse bedanken, zu ihrem Wohlergehen hat jene durch ihre Unkenrufe einen guten Teil beigetragen.“

Wir erkennen Sie nicht wieder in Ihrer Bescheidenheit; früher wurden Sie nicht müde, die glückliche Wendung des Fremdenverkehrs in Deutschland mindestens zur Hälfte als Verdienst des „Tourist“ zu preisen, und heute verzichten Sie auf jedes Eigenlob. In dieser Wandlung liegt für den „Tourist“ entschieden ein noch viel grösseres Verdienst.

Vermischtes.

Ein alter Praktikus aus dem bernischen Seeland hat ein Mittel angegeben, die bei dem nassen Sommer gewachsenen Kartoffeln vor Fäulnis zu bewahren. Die Kartoffeln werden, bevor man sie in den Keller bringt an einen luftigen Ort (Tenn, Laube oder Schuppen) ausgeschüttet und unter fleissigem Wenden getrocknet. Erst wenn sie möglichst trocken sind, kommen sie in den Keller und hier wendet unser Gewährsmann nun folgendes Verfahren an: Ungelöschter Kalk wird pulverisiert und die lagenweise aufgeschichteten Kartoffeln mit diesem Kalkpulver leicht bestäubt — etwa so, wie auf den Feldern Gips verteilt wird. Der so zwischen die Kartoffeln gesäete Kalk zieht nicht nur die den Kartoffeln aussen anhaftende Feuchtigkeit und die Kellerfeuchtigkeit an sich, sondern er entzieht den Kartoffeln selber das Wasser, sodass sie viel wohlschmeckender und mehlig werden, trotz der nassen Ernte. Ueberdies tötet der Kalk die Krankheitskeime und bewahrt so die Kartoffeln vor Fäulnis. Das Mittel ist sehr einfach und kostet fast nichts. Bevor man die Kartoffeln zum Essen zubereitet, sind dieselben gut zu reinigen.

Scheinheilige Temperenz. Die Chemiker der Accisebehörde in London sind gegenwärtig eifrig beschäftigt mit der Analyse sogenannter „Temperenzgetränke“, und sie haben die hübsche Entdeckung gemacht, dass viele dieser „nicht berauschenden Getränke“ über 10 Prozent Alkohol enthalten. Verschiedenen Fabrikanten solcher „Stoffe“ stehen Anklagen wegen Steuerhinterziehung bevor, da alle Getränke, welche zwei Prozent Alkohol enthalten, der Accise tributpflichtig sind. Der Vorstand des Regierungslaboratoriums hat einem Vertreter der „Daily Mail“ einige nähere Angaben über diese interessanten Getränke gemacht, über denen mancher *Teetotaller* ehrliches Bier, ehrlichen Schnaps und Wein leicht verschmerzt hat. Als ideales Temperenzgetränk galt lange das „Kräuterbier“; man fand, dass es reichlich so stark ist, wie gewöhnliches Bier (von 638 analysierten Proben enthielten ein Fünftel mehr als drei Prozent Alkohol). Das Gleiche galt von anderen seltsam benannten Getränken: dem Hovehundbier, dem Sprossenbier, dem Blaubandgetränke, dem Radfahrerstärker, dem Rübenbier, das öfters nicht weniger als dreizehn Prozent Alkohol enthielt, dem Löwenzahnbier u. s. w. Der ärgste Schwindel aber sind der harmlose „britische Port und Sherry“; sie werden aus den unschuldigen Rosinen gewonnen und sollen dem Temperenzler den richtigen Port und Sherry ersetzen. Kein Wunder wenn sie's tun. Die nasenweise Accise fand, dass sie gewöhnlich 28—30 Prozent Alkohol enthalten.

Kleine Chronik.

St. Gallen. Herr J. Widmer, früher im Kasino Zürichhorn, betreibt das von ihm käuflich erworbene Hotel Linde seit 1. Oktober.

Aroa. Die hiesigen Hoteliers haben sich vereinigt, um ein Elektrizitätswerk zu gründen. Die Anlage soll auf etwa 200 000 Fr. zu stehen.

Aargau. Herr Gustav Burkard, früher auf der Walliser-Weinstube in Zürich, hat den Gasthof zum Schwanen in Merenschwand käuflich angetreten.

München. Hotel Kaiserhof wurde von Herrn Volkhart für 3 Millionen Mark an Herrn Glas, früher Pächter der Mathäserbräu-Bierhallen, verkauft.

Baden. Infolge Rücktritt des bisherigen Pächters Herrn Borscht, wird für die Kasino-Restauration ein neuer Pächter gesucht. Auskunft erteilt die Kasinogesellschaft.

Hamburg. Das Harmonie-Hotel in St. Pault, welches einer Aktien-Gesellschaft gehörte, die liquidieren musste, kaufte ein Herr W. Holste für 728 000 Mk. Die Gesellschaft verliert 450 000 Mk.

Friedrichshafen. Wir werden ersucht, mitzuteilen, dass das Hotel „Krone“ keineswegs, wie irrtümlich verbreitet wird, geschlossen ist, sondern bis auf weiteres in vollem Betrieb bleibt.

Zürich. Die Pension zum Neptun an der Seefeldstrasse in Zürich geht am 1. November von Frau Mettler an Herrn Hellstern-Halder, den frühern Eigentümer des „Café Wilhelmseck“ über.

Zürich. Im Interesse der Zürcher Hoteliers hat Herr Pünter, früher z. Limmathof, das nebenan gelegene Haus z. Drahtseilbahn erworben, um zu verhindern, dass dort neue Konkurrenz entstehe.

Graubünden. Die Firma Aktiengesellschaft Grand Hotel in Arosa hat in den Verwaltungsrat gewählt: Die HH. Paul Raschein, Präsident, in Malix, Eduard Baltischwiler in Zürich, Fritz Sigler in Zürich.

Langenschwalbach. Herr Friedr. Philippi verkaufte das altrenommirte „Hotel russischer Hof“ an seinen Schwager und langjährigen Geschäftsführer, Herrn Karl Roth. Die Uebernahme erfolgt sogleich.

Interlaken. Eine Versammlung von Delegierten verschiedener Gemeinden des engeren Oberlandes beschloss als neue Kandidatur für die Nationalrathswahlen Herrn Grossrat Ruchti, Hotelier in Interlaken, zu portieren.

Luzern. Das Gasthaus zum „Pilatus“ in Kriens ist um 150 000 Fr. in den Besitz des Brauereibesitzers Hrch. Endemann, Luzern, übergegangen. Diese Kaufsumme bedeutet das Dreifache des Preises, den das gleiche Objekt vor ca. 20 Jahren — anlässlich eines Zwangsverkaufes — gegolten hat.

Grindelwald. Das Hotel „Grosse Scheidegg“ wurde zum Pachtzins von 4550 Fr. vergeben (1550 Fr. mehr als verflossene Saison) und das „Hotel Wetterhorn“ um 8450 Fr. (gegenüber 6000 Fr. bisher). Das sind hohe Preise, welche man im Interesse der betreffenden Etablissemente nicht einmal veröffentlichen sollte.

Die **Vitznau-Rigi-Bahn** beförderte im September 16 294 Personen (1895: 21 743) und nahm dafür ein Fr. 67 520.13 (84 653. 27). Die Gesamteinnahmen betrugen im September Fr. 71 334. 19, nach Abzug der Pacht für die Strecke Staffelhöhe-Kulm Fr. 57 723. 29 (74 719. 89), seit Anfang des Jahres Fr. 297 502. 33 oder Fr. 58 734. 62 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 26. Sept. bis 2. Oktbr. 1896: Deutsche 305, Engländer 323, Schweizer 116, Holländer 30, Franzosen 42, Belgier 12, Russen 39, Oesterreicher 13, Amerikaner 27, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 27, Dänen, Schweden, Norweger 11, Angehörige anderer Nationalitäten 9. Total 954, darunter waren 64 Passanten. Im gleichen Zeitraum des Jahres 1895: 923.

Bern. Laut Mitteilung des offiziellen Verkehrsbureaus haben im Monat September 1896 in den stadtbernischen Gasthöfen 17 009 Personen übernachtet (1895 21 364); vom 1. November 1895 bis 30. September 1896 137 062 (gleiche Periode 1894/95 138 209). Der bedeutende Ausfall in der Frequenz des Monats September, im Vergleich zum letzten Jahr, rührt davon her, dass letztes Zahr die schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung in diese Periode fiel.

Aargau. Die Bäder in Baden sind an der Landesausstellung vorteilhaft repräsentiert durch ein mit Verständnis und äusserster Sorgfalt durchgeführtes Meisterstück. Neben ganzen Bänden von grossen Photographien und Zeichnungen, einer vollständigen Sammlung der Badelitteratur aller Zeiten, zahlreichen Angaben über die Bäderfrequenz und Bäderwirkung, Wasserproben etc. findet sich auch ein ganz nett ausgearbeitetes Relief der Stadt Baden, während sie gleichzeitig von tüchtiger Malerhand entworfen als Bild das ganze Arrangement schmückt.

Luzern. Wie die „Union Helvetia“ aus zuverlässiger Quelle vernimmt, sind die Zeitungsberichte, wonach in der Nähe des Bahnhofes neue Hotels erstellt werden sollen, zu welchem Zwecke eine englische Gesellschaft bereits das hiezu nötige Terrain erworben, durchaus falsch, zum mindesten verfrüht. Das der Stadt gehörende und demnächst frei werdende Terrain kann und darf nicht veräussert werden, ehe die Bürger ihr Votum abgegeben haben werden; und dem Stadtrat ist bis zur Stunde nichts bekannt von bezüglichen Offerten seitens Bauunternehmern oder Spekulanten. Schon jetzt werden Stimmen laut, und zwar von ganz unbeteiligter Seite, es möchte dafür gesorgt werden, dass der in Frage kommende Grund und Boden als öffentlicher Platz der Stadt erhalten bleibe.

Paris. Der „Gil Blas“ giebt eine Statistik der französisch-russischen Festlichkeiten. Nach derselben haben 1 800 000 Personen aus der Provinz und dem Auslande Paris in diesen Tagen besucht, soweit sich wenigstens aus dem Eisenbahnverkehr nachweisen lässt. Hiernach würde die Bevölkerung der französischen Hauptstadt in dieser Zeit wenigstens 4 300 000 Seelen betragen haben. Für diesen grossen Fremdenzuzug hat Paris nur 10 500 Hotels und Maisons meublées zur Verfügung, die ungefähr 175 000 Personen fassen. Deshalb ist anzunehmen, das die 15 500 Privathäuser, auch wenn die Hotels ihre Logierfähigkeit verdoppelten, immer noch ein bedeutendes Kontingent von Besuchern aufgenommen haben. Das genannte Blatt hat auch ausgerechnet, was Paris in den fünf Festtagen verzehrt hat, nämlich 7 600 000 Kilo Brot, 1 640 000 Liter Wein, 2 174 000 Kilo Fleisch, 985 000 Kilo Geflügel und Wildpret, 575 100 Kilo Fische, 509 200 Kilo Schweinefleisch, 437 000 Kilo Butter, 266 000 Kilo Früchte und Gemüse, 183 300 Kilo Austern, 144 400 Kilo Käse und 10 450 000 Kilo Eier.

Schweizer Handels- und Industrieverein.
Union Suisse du Commerce et de l'Industrie.

Vom Schweizer Handels- und Industrie-Verein sind folgende Druckschriften eingegangen und können von den Mitgliedern beim **Vorstande,** oder beim **Offiziellen Centralbureau** od. beim Präsidenten des Aufsichtsrates für die Fachschule, **Herrn Tschumy in Ouchy,** sowie auch bei Hrn. **F. Wegenstein, Hotel Schweizerhof, Neuhausen,** eingesehen resp. Einsichtnahme bezogen werden und zwar

1) Protokoll der ausserordentlichen Delegirtenversammlung vom 15. August in Zürich. Traktandum: Bundesbank.
2) Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahre 1895.

L'Union suisse du commerce et de l'industrie a transmis les imprimés ci-après énumérés, que nos sociétaires peuvent consulter ou emprunter chez le **Président du Comité,** au **Bureau central officiel** ou chez **M. Tschumy à Ouchy,** Président du Conseil de surveillance de l'Ecole professionnelle ainsi que chez **M. F. Wegenstein, Hôtel Suisse, Neuhausen:**

Theater.

Repertoire vom 18. bis 25. Oktober.

Stadttheater Basel. Sonntag 3 Uhr: *Max und Moritz*, Posse. Sonntag 7½ Uhr: *Comtesse Guckerl*, Lustspiel. Montag 7½ Uhr: *Fedora*, Schauspiel. Mittwoch 7½ Uhr: *Figaro's Hochzeit*, Oper. Donnerstag 7½ Uhr: *Comtesse Guckerl*, Lustspiel. Freitag 7½ Uhr: *Wilhelm Tell*, Schauspiel. Sonntag 3 Uhr: *Die Ehre*, Schauspiel. Sonntag 7½ Uhr: *Lohengrin*, Oper.

Stadttheater Bern. Sonntag 7½ Uhr: *Die lustigen Weiber von Windsor*, Oper. Montag 7½ Uhr: *Tedeum.* Mittwoch 7½ Uhr: *Figaros Hochzeit*, Oper. Donnerstag 7½ Uhr: *Die Hexe.* Freitag 7½ Uhr: *Der Wildschütz*, Oper. Samstag 7½ Uhr: *Das Käthchen von Heilbronn*, Schauspiel.

Stadttheater Zürich. Sonntag 7 Uhr: *Lohengrin*, Oper. Montag 7½ Uhr: *Martha*, Oper. Mittwoch 7½ Uhr: *Am Tage des Gerichts*, Schauspiel. Donnerstag 7½ Uhr: *Fidelio*, Oper. Freitag 7½ Uhr: *Die Zauberflöte*, Oper. Samstag 7½ Uhr: *Dora*, Schauspiel. Sonntag 7 Uhr: *Die Afrikanerin*, Oper.

Zeugnishefte und Anstellungsverträge

stets vorrätig für Mitglieder.

Offizielles Centralbureau in Basel.

Verfälschte Seide!

Man verbrenne ein Müsterchen schwarzen Seidenstoffs, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterlässt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schlussfäden“ weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterlässt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabriken** von **G. Henneberg** (K. u. K. Hofl.), **Zürich** versenden gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei in's Haus.

Roch-Holzhalb, Zürich

Fortwährend Lager echter Champagnerweine.